



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

07.11.1931 (Nr. 149)

L N Z

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonnabend, 7. November 1931 • Nummer 149

Schlange — Minister
Schreckensanträge gegen Helldorf
Marxist Vizepräsident
Ausführlicher Goebbels-Bericht
im Innern des Blattes

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele, Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Erscheinungstermin der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 23878

Die LZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM. 1,90 frei Haus, durch die Post zugut. 36 Pfg. Beiliegend. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streit, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: Diese die 10sp. Kopf-Zeile RM. 0,25, auswärts RM. 0,30, im Textteil die 8sp. Zeile RM. 1.—, auswärts RM. 1,25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM. 0,10. Kleine Anzeigen RM. 0,15. Klebverschriften ohne Verbindlichkeit.

Dr. Goebbels sprach vor 5000!

Geheimrat Stimming letzte Nacht gestorben

Stimming †

Der erste Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Dr. h. c. Stimming, ist in der Nacht zum Sonnabend einer Lungenembolie im Krankenhaus Bethanien in Hamburg erlegen. Geheimrat Stimming wurde bekanntlich vor wenigen Tagen bei Verwundeten in einem Hamburger Vorort zu Besuch und glitt dort in der Wohnung auf dem Fußboden aus. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie andere Verletzungen, die seine Heberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Zunächst

München, 6. Nov. In einer Stellungnahme der NSDAP heißt es, ob das Volk die Politik Brüning als die einzig mögliche betrachte, werde Brüning am 15. November erneut in Hessen feststellen können. In den Augen der Nationalsozialisten sei das einzig mögliche der Rücktritt des Kabinetts Brüning, das jeder rettenden Wende der deutschen Außen- und Innenpolitik hemmend im Wege stehe.

In einem Aufsatz des Hauptgeschäftsführers Rosenberg heißt es am Schluss: Trotz aller Zentrumsstagnationen bleibe nur eine Wahl. Entweder mit Hitler als Führer zu gehen oder unter der Walze der nationalsozialistischen Volkserhebung zu geraten.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP schreibt zur Kanzlerrede, die bedrückende Not unserer Tage hätten nicht jene zu verantworten, die seit Jahren vor der Verelendungspolitik des Systems gewarnt haben, sondern die politische Machtgruppe, die die Macht im Staate in den Händen hielt. Daß Herr Stegerwald eine koalitionspolitische Frontenerweiterung nach rechts als unmöglich ablehne, sei ein Meisterstück zentralistischer Vertarnungskunst.

bedeutet die Annahme des Antrages, die zweite Notverordnung aufzuheben, ein Beschluß, an den die Regierung auf Grund der Reichsnotverordnung allerdings nicht gebunden ist.

Der demokratische Antrag, auch die dritte Notverordnung aufzuheben, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Regierungsparteien gegen die Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt. Der zweite Teil dieses Antrages, der verschiedene Änderungen der Notverordnung fordert, wurde mit 26 Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Demokraten angenommen gegen 23 Stimmen der Regierungsparteien. Die Hauptauschüß-Beschlüsse, die kommunistischen Anträge wegen Aufhebung von Not-

verordnungen und Einstellung jeder Verhandlung zur Herbeiführung von Lohnsenkungen abzulehnen, wurde mit den 26 Stimmen der Linken und der Nationalsozialisten gegen 23 Stimmen der Regierungsparteien im Plenum abgelehnt.

Damit ergeben sich auch die hiesigen Unterstellungen, die die „Bremer Nachrichten“ an obige Tatsachen knüpfen. „Nationalsozialisten unterstützen Linke“, heißt ihre Schlagzeile. Dabei wissen sie genau so wie wir, daß wir nicht die Linke unterstützen, sondern versucht haben, mit der Linken die Regierung zu stürzen. Wie überall, wollen wir auch in Mecklenburg zur Macht, ist sie in unserer Hand, dann find auch nur wir allein in der Lage und fähig entschlossen, den Marxismus mit Stumpf und Stiel auszurotten.

NSDAP zur Kanzlerrede

Schreckensurteil für Helldorf?

Berlin, 6. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat die Strafanträge für die Presse schriftlich niedergelegt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Gruppenführer Helldorf und dessen Stabschef Ernst wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenhass drei Jahre Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung dreihundert Mark Geldstrafe, ersatzweise 30 Tage Gefängnis. Gegen den Jungstahlhelmführer Diplomingenieur Brandt wurden wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenhass zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt. Gegen die Angeklagten Dameron, Schuß, Sell und Sagemeyer beantragte der

Staatsanwalt wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf je ein Jahr Gefängnis; gegen Samerski wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf neun Monate Gefängnis beantragt. Die Staatsanwaltschaft beantragte ferner, daß den durch Graf Helldorf und Ernst beleidigten Kaufleuten Deterding und Simons die Befugnisse zugesprochen werden solle, das wegen öffentlicher Beleidigung ausgesprochene Urteil im „Berl. Lokal-Anzeiger“, im „Berl. Tagebl.“ und der „Deutschen Allgem. Ztg.“ auf Kosten der Verurteilten öffentlich bekanntzumachen.

Schweriner Landtag gegen Notverordnung

Schwerin, 6. Nov. Im Landtag von Mecklenburg-Schwerin fand die am Donnerstagabend abgeleitete Abstimmung über die Anträge zur zweiten Notverordnung statt. Abgelehnt wurde eine Wiederholung der bereits am Donnerstag erfolgten Teilabstimmung, die nach der Ansicht der Nationalsozialisten rechtskräftig vorgenommen worden war. Das Ergebnis der Abstimmung be-

damals den Betrieb im Proviantamt sowie in den Passage- und Stadtabteilungen kennen.

Nach dieser informatorischen Tätigkeit beim Lloyd war Stimming von 1903 bis 1910 als Marine-Intendantur-Rat bei der Kaiserlichen Marine-Intendantur in Kiel tätig. Im Mai 1910 wurde er als Hilfsreferent in das Reichsmarineministerium berufen. Aber schon nach kurzer Zeit wurde er von dem damaligen Staatssekretär des Reichsmarineministeriums, Hermann von Helldorf, aus dem Reichsmarineministerium entlassen. Zu Beginn des Krieges war Stimming zunächst im Verwaltungsdienst in Kiel beschäftigt und sodann im Reichsmarineministerium mit der Organisation der Proviantzentrale der Kaiserlichen Marine betraut. Im Frühjahr 1915 forderte ihn der damalige Staats-

sekretär des Reichsmarineministeriums Solf an, um ihn in den mannigfaltigen kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten als Referenten zu beschäftigen. Im September 1917 wurde ihm auf seinen Antrag der Abschied aus dem Reichsdienst gewährt und der Uebertritt zur Verwaltung des Norddeutschen Lloyd gestattet. Am 1. Januar 1921, als der damalige Generaldirektor Philipp Heinen als Präsident des Norddeutschen Lloyd in den Aufsichtsrat übertrat, trat Stimming an die Spitze des Lloydvorstandes.

Sein unermüdliches Eintreten für eine den Verhältnissen gerecht werdende und gleichzeitig auf die Leistungsfähigkeit des Reiches Rücksicht nehmende Reedereiarbeit, bedingte langwierige und aufreibende Verhandlungen mit den Reichsbehörden, an die sich die Beteiligten noch heute lebhaft erinnern.

Stimming ist zur Vertretung der Interessen seiner Gesellschaft u. a. Mitglied der Aufsichtsräte der Woermann- und Deutschen Ostafrika-Linie in Hamburg, der Stettiner

Dampfer-Compagnie, der Hanseatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg und der Atlaswerke in Bremen; er ist außerdem Präsidiumsmitglied des Hansa-Bundes, Mitglied der Friedrich List-Gesellschaft und Aufsichtsrat der Darmstädter und Nationalbank. Ein besonders warmes Interesse hat er seit dem Kriege der Entwicklung des Luftverkehrs gewidmet, dessen Anfänge er als Aufsichtsratsvorsitzender und Organisator verschiedener später im Deutschen Aero Lloyd und mit diesem in der Deutschen Luft-Hansa auf gegangener Luftverkehrs-Gesellschaft entwickeln half.

In erster Linie aber hat Geheimrat Stimming sich der Weiterentwicklung des Norddeutschen Lloyd gewidmet. Unter seiner Leitung sind die beiden schönsten und stolzen Schiffe Deutschlands, die „Bremen“ und die „Europa“ gebaut worden.

Der Lloyd und mit ihm Bremen verliert in Geheimrat Stimming eine seiner bedeutendsten Führerpersönlichkeiten auf dem Gebiete der Wirtschaft.



Geheimrat C. J. Stimming
Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Bremen

bestanden keine Befürchtungen. Im Laufe der letzten Tage hatte sich jedoch das Befinden Stimmings verschlechtert und im Laufe der letzten Nacht ist er verschieden.

Geheimrat Stimming wurde am 15. Mai 1876 in Fürstentum a. d. Spree geboren, wo die väterliche, einer holländischen Siedlerfamilie angehörende Familie, seit drei Generationen ansässig, eine Brauerei betrieb. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und verließ es Ostern 1894, um die Universität Erlangen zu beziehen und gleichzeitig seiner militärischen Dienstpflicht beim Königl. Bayer. 19. Inf.-Regt. zu genügen. Ostern 1896 bezog Stimming die Universität Berlin. 1898 bestand er das Referendarexamen am Kammergericht und nahm seinen juristischen Vorbereitungsdienst zunächst beim Amtsgericht in Seelow und später beim Landgericht 1 Berlin auf.

Von der rein juristischen Tätigkeit nicht voll befriedigt, trat Stimming 1899 in den Verwaltungsdienst der Kaiserlichen Marine ein. Nach Abschluß seiner verwaltungswirtschaftlichen Ausbildung bestand er im September 1901 das Assessoratexamen. Im Jahre 1902 war er als Marine-Intendantur-Assessor zum Norddeutschen Lloyd in Bremen abgeordnet, um einen Einblick in den Betrieb der großen Bremer Reederei zu erhalten. Unter der Leitung des 1913 verstorbenen Direktors Bremermann lernte er

Wo wir stehen, da ist Deutschland!

Dr. Goebbels spricht in Bremen vor 5000 Menschen

Dr. Goebbels kommt nach Bremen! Wie ein Lauffeuer war es durch die Stadt gegangen und ein Sturm auf die Kartenverkaufsstellen setzte ein, die nur allmählich ausverkauft waren. Für uns Nationalsozialisten gibt es keinen Saal mehr in Bremen, der groß genug wäre, die Massen zu fassen, die zu unseren Kundgebungen kommen. Und so mußte gestern Abend, als der Strom der Menschen das Kasino mit allen seinen Sälen rasch füllte, schon einhalb Stunden, bevor Goebbels kam, die Polizei den weiteren Zutritt absperrten und unzählige viele mühen unberührter Sache wieder heimzuführen.

Massenumgebung der NSDAP! Kopf an Kopf füllte jede Ecke des Saales, die Bühnen, die Nebenzimmer, jeden freien Fleck im Saal, und über allem lag trotz aller Not des Tages ein frohes Erwarten, ein Glauben an die Führer, ein Wille und ein Ziel. Wo wir stehen, da ist Deutschland!

Unsere NS-Kapelle spielt mit Propagandamaterial, mit politischem Wissen, schwarz auf weiß wird die Versammlung überflutet; Kleinarbeit, die wir kein einziges Mal vernachlässigen. Mithras ist Goebbels da und betritt, umgeben von der SS., unter stürmischen Beifall den Saal. Einige kurze Begrüßungsworte von H. G. H. Dann hat Dr. Goebbels das Wort, mein, hat die Menschen, hat ihre Herzen, hat ihren Glauben und ihr Vertrauen. Und vor uns entsteht in scharfer geistiger Kritik, in positiver, wegweisender Abrechnung mit dem heutigen System und dem Kabinett Brüning, das fehlerhafte Gebäude des heutigen Staates, an dem das Volk zugrunde geht, wenn nicht auf neuem Grund mit neuem Material ein neuer Bau geschaffen wird.

Dr. Goebbels spricht:

Es ist gegenwärtig schwer, ein eindeutiges Bild der politischen Lage zu geben. Die Zukunft ist alles in Fluß gebracht und niemand weiß, wohin sie treibt. Für einen großen Teil des Volkes zerbrach im Juli eine Illusion, gegen die wir mit aller Leidenschaft schon bei der Bekämpfung des Young-Planes angegangen waren. Wir sind mit diesem Kampf nicht zum Ziel gekommen, weil die praktischen Vorteile für unsere damals aufgestellten Behauptungen erst allen offenbar geworden sind. Prophezeien aber ist eine schwere Sache, bei der wir aber immer völlig recht behalten haben. So wurden wir von der Krise, die nicht aufgehoben sondern nur aufgeschoben ist, keinesfalls überrascht. Heute ist sich jeder über die Folgen des Young-Planes klar und selbst die antiken Stellen haben zu dem Zusammenbruch der Wirtschaft Stellung nehmen müssen. Erst jetzt kam der Reichsführer darauf, zu erklären, wir gingen mit sieben Millionen Arbeitslosen dem schwersten Winter seit 100 Jahren entgegen. Wir hatten auch das voraus gesagt. Aber man nannte uns Katastrophentheoretiker, die wir als einzige den Mut hatten, den Dingen den rechten Namen zu geben. Darum gaben 6.500.000 Deutsche im September 1930 uns ihre Stimme, aber Brüning schlug allen parlamentarischen Gebärden ins Gesicht und behauptete, daß sich nach der Wahl nichts geändert habe. Sein Kampf gegen uns wurde illegal und unmännlich, als er uns die Schuld an der Katastrophe zuschieben wollte, nur weil wir sie vorausgesagt hatten. Wir haben uns hiergegen leidenschaftlich gewehrt, denn es ging nicht um irgendwelche Parteiziele, sondern um den Bestand des deutschen Volkes.

Brüning aber griff zu Notverordnungen, um uns mundtot zu machen. Wir haben heute keine Redefreiheit mehr, aber an unserer Stelle spricht die tägliche Not, der man nicht den Mund verbieten kann.

Unser Recht auf Kritik

Die Regierung hat kein Recht, uns aufzufordern, unsere Kritik einzustellen und ihr zu sagen, wie wir es besser machen wollten. Das ist nicht Pflicht der Opposition. Wenn sie aber der Regierung nicht dankt, braucht sie nur von ihren Plänen zu gehen, uns an die Regierung zu lassen und sich selbst in die Opposition zu stellen. Unser Kampf geht nicht um Ministerposten, denn die hätten wir längst mit Hilfe eines roten Parteibüchses haben können. Wir wollen das System ändern und darum gingen wir in die Opposition. Wir können als Opposition

die Dinge nicht ändern. Das muß die Regierung tun, denn ihr stehen die Finanzämter, die Polizei, das Heer und der Verwaltungsapparat zur Verfügung, nicht uns. Die Opposition steht außerhalb der Macht, die Regierung besitzt sie. Allerdings braucht nicht jeder, der Macht besitzt, sie auch staatsmännlich verwenden können, sowie nicht jeder Geigenbesitzer auch ein Geigenkünstler ist. Es gibt Männer ohne diese Macht, die als Staatsmann anzupreisen sind, aber es gibt auch solche mit Macht, die es eben nicht sind.

Das hauptsächlichste Charakteristikum eines Staatsmannes ist es, die politische Entwicklung richtig vorauszu sehen. Das Kabinett Brüning hat sie völlig falsch eingeschätzt, die Opposition hat sie richtig vorausgesagt. Darum darf auch Reichsführer Brüning sich nicht heute mit unseren früheren Erkenntnissen brüsten. Es ist nicht seine Aufgabe, den schwersten Winter vorauszusagen, sondern Mittel durchzuführen, die die Katastrophe verhindern. Der gute Wille macht noch keinen Staatsmann, denn dann hätten wir mehr, als wir brauchen können. Die geniale Veranlagung eines Staatsmannes und guter Wille geben erst einen Kanzler ab.

Der Etat des Herrn Brüning

Die Wirtschaft schreit nach Reformen, das Arbeitslosenproblem muß gelöst werden, das Kreditwesen ist eingestürzt, die Betriebe veröden, die Wirtschaftsführer wissen keinen Rat mehr und unterdes wird der bodenständige Bauer um fälscher Steuergehalte willen von Haus und Hof getrieben, nachdem der Mittelstand völlig aufgerieben ist. Es gibt in Deutschland keinen freien Geist mehr. Die nationale Substanz ist verpfändet und verhöbert, aber Herr Brüning wollte den Etat ausbalancieren! Als ob es allein darauf ankäme! Geht dabei das Volk zugrunde, so müßt der beste Etat nichts mehr. Aber selbst dieses Ziel hat Herr Brüning nicht erreicht. Als er die Regierung übernahm, fand er ein Gesamtbudget von 2 Milliarden vor. Heute hat allein das Reich 2 bis 3 Milliarden Defizit, 1 bis 2 Milliarden die Länder und 800 Millionen die Gemeinden. Aber nicht nur diese 5 Milliarden sind zu wenig da, 12 bis 15 Milliarden kurzfristige Verbindlichkeiten werden im Februar fällig und Herr Brüning verfügt nicht über eine einzige. Dann aber hat Deutschland aufgeführt, eine eigene Politik treiben zu können, dann registriert hier ein internationaler Finanzanschluß. Und dieses Ergebnis ist mit einer politischen Machtfülle erreicht, wie sie noch keine Regierung im neuen System besessen hat.

Es ist kein Wunder, wenn bei dieser Sachlage die Massen radikalisiert werden und die Regierung kann uns noch dankbar sein, daß wir diese Massen zu einheitlichem Willen organisiert haben, die bereit sind, die Verantwortung zu übernehmen. Ohne uns herrschte längst der Kommunismus in Deutschland. Oder glaubt jemand, daß ihm vielleicht die Wirtschaftspartei oder Volkspartei hätte entgegengetreten können. Der Bolschewismus verfiel eine Idee, auch wenn sie noch so wahnsinnig ist. Einer Idee kann man aber nicht mit toten Wälfen entgegengetreten, sondern muß ihr eine bessere Weltanschauung entgegenstellen. So ist das System einfach nicht in der Lage, den Kommunismus in Schach zu halten, geschweige denn, ihn zu überwinden, zumal dann nicht, wenn die Durchführung der von Hindenburg gegengezeichneten Notverordnungen gegen den knallroten Marxismus dem rotschwarzen Durchführungs gegeben werden. So mußten sich die Notverordnungen gegen den Nationalsozialismus richten, während der

Im heutigen System findet man nur Notverordnungen und neue Steuern, obwohl man bereits

zwei Jahre lang von der Substanz des Volkes gelebt

hat. Hätte nicht ein früheres System diese Substanz geschaffen, hätte man heute längst abgewirtschaftet. Wir haben aus der Substanz die Tribute gezahlt, wir haben aus der Substanz ein soziales Scheinleben finanziert, aus dem es jetzt ein schreckliches Erwachen gibt. Und ist der Reichsführer nicht schuld an vergangenen Sünden, so hat er jetzt doch gegen uns mit denen sich verbündet, die für das alles verantwortlich sind. Damit hat er sich in ihre Reihen gestellt. Wenn aber ein System so endgültig gescheitert ist wie das bisherige, so genügt es nicht einige Männer auszuwechseln, sondern die weltanschauliche Grundlage muß vor allem geändert werden. Das ist unterlassen worden und so wird es keinen inneren Frieden geben, bis sich die Fronten klar gestellt haben. Dann wird der Kampf klar entschieden sein, der für jeden von uns Leben oder Untergang bedeutet.

Bolschewismus ungeachtet sein Treiben fortsetzen kann. Damit hat sich aber eine Entwicklung angebahnt, die in ihrem einzelnen Verlauf nicht mehr bestimmt werden kann.

Revolutionen brauchen nicht kommandiert zu werden, sondern kommen von selbst. Hat eine geschichtliche Entwicklung ein gewisses Vorbereitungsstadium überschritten, so gebietet sie eigenen Gesetzen, die zwangsläufig zu einer Entscheidung führen.

Als Brüning sich hemmend dieser Entwicklung entgegenstellte, verdrängte er sich zwangsläufig der Sozialdemokratie und mußte darum in seinen innerpolitischen Zielen scheitern.

Brünings Außenpolitik

Aber auch außenpolitisch steht der Kanzler vor einem Fiasko. Die mit großen Worten eingeleitete Follunion, auf deutsch der Anschlag Österreichs, mußte so kläglich mißlingen, weil Brüning nicht begriff, daß man nationale Außenpolitik nicht mit der internationalen Sozialdemokratie führen kann. Als sich die ersten weltpolitischen Hindernisse in den Weg stellten, ließen ihn seine Regierungsfreunde im Stich und er mußte einen traurigen Rückzug antreten. Nur ein innenpolitisch gesundes und entschlossenes Volk kann Außenpolitik treiben, so wie es uns Ungarn vorgemacht hat, so wie es uns selbst in der Auslieferungsfrage gezeigt ist, als sich die ganze deutsche Nation gegen diesen Schandparagrafen wandte. Frankreich mußte auf seine Durchführung verzichten.

Dann verjagte es Brüning mit der Veruchspraxis. Er fuhr nach London, Paris, Rom und emstlich auch Besuche in Berlin. Aber Brüning verfiel in den gleichen Fehler wie die deutsche Außenpolitik vor dem Kriege. Er wollte mit Allen schön tun und fand keinen Freund. Noch heute steht uns die gleiche Mächtegruppe gegenüber wie während des Krieges, weil wir es nicht verstanden haben, die dort herrschenden Spannungen für uns auszunutzen, weil wir uns nicht klar für Versailles, d. h. für Frankreich oder gegen Versailles, d. h. für England und Italien entschließen konnten. Frankreich ist der alleinige Nutznießer dieses

Vertrages und so hätte es uns auf Grund eines entschlossenen innerpolitischen Willens gelingen müssen, die Entente zu sprengen. So aber hat Brüning jegliches Vertrauen im Volke verloren und er ist nicht wie der ungarische Vertreter in Genf in der Lage, im Namen seines Volkes zu sprechen. Das aber weiß das Ausland und wertet dementsprechend die Worte dieses Kanzlers. Auch seine Außenpolitik ist reiflos gescheitert. Um dieses System zu stürzen, ist in Sarzburg die nationale Opposition zusammengetreten als reiner Zweierband unter Führung der NSDAP. Wir haben die Massen mobilisiert, hinter uns steht das Volk und so haben wir auch das Recht darauf, die kommenden politischen Verhältnisse zu gestalten. Wir haben mit dem Aufbau unserer Organisation die größte staatspolitische Leistung seit 1918 vollbracht, wir haben als alles niederkniet, dem deutschen Volk einen neuen Glauben gegeben. (Stürmischer Beifall.) Sarzburg war notwendig als taktischer Zusammenstoß, Braundmweg war eine neue Manifestation unserer Weltanschauung.

Jeder fühlt die kommende Entscheidung und jeder weiß, worum es geht. Schon steht unserer Bewegung drohend über dem System und fordert ungestüm die Machtübernahme. Heute wird wir nach Partei, morgen werden wir Volk sein. Wo wir stehen, da ist Deutschland.

Stürmische Heilrufe grüßten den Führer und dankten ihm für die nationalsozialistische Predigt, die er uns geschenkt hat.

Das Gorki-Westfeld wird verflutet und die Kundgebung ist zu Ende. — Unser Endkampf aber beginnt.

Konzert und Tombola zum Besten der Bremer Winterhilfe. Für das am Sonnabend, den 7. d. M., abends von 20—22 Uhr im Casino stattfindende Doppelkonzert der Bordkapellen der Schnellboote „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd unter Leitung der Kapellmeister E. Schier und F. Roenne macht sich ein überaus lebhaftes Interesse geltend, das in harter Nachfrage nach Eintrittskarten (à 1 Mk. und 2 Mk.) zum Ausdruck kommt, so daß schon hieraus ein voller Erfolg in materieller Hinsicht zu folgern ist. Das ist um so erfreulicher, als der Reinertrag der Veranstaltung in seinem ganzen Umfang der Bremer Winterhilfe zugute kommen soll. Auch vom künstlerischen Standpunkt aus dürfte mit einem genussreichen Abend zu rechnen sein, da die Mitglieder der beiden Schiffskapellen Berufsmusiker sind, deren Qualitäten wiederholt von namhaften Künstlern wie Generalmusikdirektor Kleiber, Oskar Strauß und anderen auf Reisen über den Ozean rückhaltlos anerkannt sind. Auch durch die an Bord der „Bremen“ und „Europa“ von Zeit zu Zeit veranstalteten Rundfunkkonzerte haben die Kapellen, deren Darbietungen durch den Deutschlandsender und andere auch weitesten Kreisen des Binnenlandes zugänglich gemacht wurden, sich überall aufs Beste eingefügt. Um den der Winterhilfe zugeordneten Vertrag nach Möglichkeit zu steigern, haben die Veranstalter das Konzert mit einer Tombola verbunden (Lose zu 0,50 Mk.), deren Gewinne sich überwiegend aus der Stiftung echter Chinawaren einer hiesigen ungenannten Firma, sowie aus verschiedenen Objekten zusammenlegen, die das Herz der Hausfrau oder der Familie erfreuen. Etwa auf jedes dritte Los entfällt ein Gewinn. Als Hauptgewinn kommen u. a. wertvolle chinesische Kaffee- und Teeservice in Frage, die von heute ab im Schaufenster der Firma F. Niemeyer, Ecke Oberstraße — Liebfrauen-Kirchhof ausgestellt sind. Man biete also dem Glücke die Hand. Die Chancen sind günstig. Der Vertrieb der Lose findet am Sonnabend abend vor und nach dem Konzert der Bordkapellen und während des sich anschließenden Balles statt. Eintrittskarten in den bekannten Verkaufsstellen.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken vom 7. Novbr. 8 Uhr abends, bis 14. November 1931 8 Uhr morgens. **Amer-Apotheke**, Waller Str. 178, Tel. 8255. **Bahnhof-Apotheke**, Ferdentorsteine 15, Domscheide 208 77. **Engel-Apotheke**, Osterortsteine 31-33, Domsch. 265 13. **Marien-Apotheke**, Gohentorstr. 75-77, Tel. 1620. **Reitfeld-Apotheke**, Kornstr. 10, Tel. 8554. **Ring-Apotheke**, Schnapshäuser Str. 132, Santa 451 28. **Rosen-Apotheke**, Randwehrstr. 67, Tel. 672. **Schwan-Apotheke**, Contrekarpe 168, Tel. 979.

In jeder geschlossenen Apotheke sind die nächsten dienstfertigen Apotheken durch ein Schild kenntlich gemacht.



Schnittjer

Bremen, Faulenstraße 49-51

Das große Spezialgeschäft für Handschuhe, Kravatten, Oberhemden, Strümpfe, Unterzeuge, Kragen, Kuller etc.

2,5 Milliarden Umsatzverlust

Als Hauptargument für die Mittelschichtsfreundlichkeit (1) der Warenhäuser wird immer die Tatsache ins Feld geführt, daß der Gesamtumsatz des Einzelhandels mengen- und geldmäßig größer als der gleiche der Warenhäuser ist. Man unterschlägt dabei, daß Hunderttausende selbständiger Existenzen diesen Umsatz marktwirtschaftlich schaffen, während die Zahl der Warenhäuser verhältnismäßig gering ist. Unentschieden aber steigt deren Umsatz mit jedem Jahre, während umgekehrt der Einzelhandelsumsatz jährlich um Milliarden zurückgeht. Dieser ist nach Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung in den Monaten Januar-August 31 um 11,5 Proz. geringer als im Vorjahre. Das bedeutet einen Gesamtumsatzverlust von 2,5 Milliarden!

R.G.D. und Zulentum

Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die dortige „Note Gewerkschafts-Opposition“ ihr Quartier im südlichen Bahnhofshaus aufgeschlagen. In dem äußerst günstigen Mietvertrage wurde eine Bedingung gestellt, daß

der Jude Rohlfeld zum Kassierer der R.G.D. gegen ein Gehalt von 520 Mk. monatlich ernannt würde, wozu noch die Procente auf Marken und R.G.D.-Zeitung kommen.

Das sind die „Führer“ des deutschen Proletariats!

Weitere Stadtnachrichten

Eugen Onegin, Tschaikowskys berühmteste Oper, die gerade 50 Jahre alt ist, kommt nach langer Pause am Sonnabend im Stadttheater in neuer Einführungsform durch Hermann Adler und Dr. Becker heraus. Der Text (von Puškin) bringt jene fesselnde lyrische Geschichte von den Menschen, die sich die Liebe nicht scheuen, solange es ihr Glück wäre, und sie bekennen, nachdem Eugen Onegin macht die Bekanntschaft der schönen, schwermütigen Tatjana, die ihm ihre aufkeimende Liebe gesteht, deren er sich aber nicht würdig fühlt. Als er der Braut des Freundes den Hof macht, kommt es zum Duell, in dem der Freund fällt. Viele Jahre

später findet Onegin die Jugendschuldin als Gattin eines anderen, seine jetzt kümmerliche Werbung lehnt sie ab. Diese bittere Liebesgeschichte ist vom Komponisten in das düsternste Gewand gekleidet, das wie der Schicksalstrümmerei neben starken Gefühlsausbrüchen und dramatischen Explosionen. Viel biedermeierliche Töne als Intermezzo, der schönste der Onegin-Oper. Eine historische Oper, melodisch-schmelzend, schmerzhaft, voller weicherer Gefühle und sanfter lyrischer Perspektiven, das Schöne, was der russische Schumann geschrieben hat. In den Hauptpartien die Damen: Kment, Böme, Renie, Blume; die Herren: Boehm, Treffner, Schweinsberg, Percy. (Siehe Anzeige.)

Bremer Getreidebericht. Weizen: Manitoba 1 705 unverzollt. Roggen: Nordrussischer 5,45 unverzollt. Südrußischer 5,45 unverzollt. Gerste: Donau 5,30 unverzollt. Meisen 5,35 unverzollt. Safer: Rumm. Weizenhafer 56-7 Rn. 9,40. Rumm. Weizenhafer 53-4 Rn. 9,10. Mais: La Plata 10,25 verzollt. Tendenz: stetig!

Gedanken

Ein Tor ist der junge Mensch, der einem gereichten glaubt, daß das Wasser brenne, das Messer schneide und die Nadel steche. Nur das kann verstanden werden, das ist unser eigen, was wir selbst erlebt haben.

Lisch-Flaggen
Schul 2. - Nachnahme
Lieferung Pg. C. Hoffmann
Berlin-Südende
Poststr. 4 Postsch. Kanto
Berlin 144088
Hauslieferungen in allen Größen

Gerausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans Karl von Scharf; für den Anzeigenteil: G. A. Gildner, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unerlangte eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. — Rotationsdruck Karl Wödelmann, Bremen.

Familien-Anzeigen

Verlobte:
Sophie Wasmuth u. Wilhelm Wörz, ers. Rechtsanwalt.

Verheiratete:
Emad Groenemeyer u. Frau Emma geb. Düe, Schleifmühle 70.
Martin Wöhling u. Frau Hanna geb. Kropf, P.-M.-Elegit, Wöhrdstr. 39.

Verstorbenen:
Friedr. Wille, febr. Gemeindevorsteher. — Robert Schöne, febr. Gemeindevorsteher. 8. 64 J. alt. — E. Richter, geb. Krenkel, Schwabstr. 206, 87 J. alt. — Elisabeth von Kückler, Lehnstr. 19. — Johann Wiers, Am Schm. Meer 92, 64 J. alt.

Verordnungsamt „Piefat“

Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 427 45

Amliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Schwein, Melburg innerhalb 3 Tagen im Hundamt, Ritzestraße 121. Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Sonnabend 9-13 Uhr.

Der Fleischschäfer übergeben: ein Bullenbündel, ein Schäferhund ohne Hundzeichen. Melburg innerhalb 24 Stunden in der Fleischschäfer, Rindfleisch-Allee, sonst wird über die Tiere verfügt. Polizeidirektion.

Die Pfisterarbeiten in der Osterstraße 120/121: Sanitärarbeiten sollen veranlassen werden. Bedingungen für 70 Wk. Bauhof, Zimmer 2, erhältlich. Angebote sind bis Dienstag, den 10. u. 11. Uhr, Bauhof, Zimmer 12, einzureichen.

Strassen- und Brückenbauamt.

Sonnabend, den 14. November 1931, finden hier die Wahlen-Neuwahlverfahren durch die Kommission des Bezirksvereins der Bauwirtschaft, Stämmelgüter (angehört der Stadtverordnetenversammlung) statt und zwar: 9 Uhr vorm. auf dem Hofe von Th. A. Gerhards, Hofstr. 160. 10.30 Uhr vorm. bei der Wirtschaft Meier, Gröbke, Gröbkestr. 160. 7. 11. 31. Landwirtschaftskammer.

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr
Brauender Beifall nach allen Akten und auf offener Szene:

Kampf um Kitsch

Schauspiel von Robert Stemmle
Sonntag, nachmittags 5.15 Uhr
Der große Operettenschlager

Frauen haben das gern...

(Halbe Preise)
Sonntag, 11.30 Uhr:
Eurythmische Kunst
Aufführung durch die Künstlergruppe des Goetheanum in Dornach/Schweiz

Kampf um Kitsch

(Kleine Preise)
Sonntag, abends 8.15 Uhr
Kampf um Kitsch

Winkelmann Uhren

— genaue Zeit —
Qualitätswaren
Papenstr. 17, Dornsch. 29718
1931

Stadttheater

Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Ende ungel.
23 Uhr, 55. An-Vorstellung
In neuer Einführungsform

Eugen Onegin

Lyrische Oper von P. Tschaikowsky
Sonntag 11 Uhr, 2. Vorstell.-Vorstellung

Tanz-Matinée

Lore Jentzsch
Aurel von Milob a. G.
und das gesamte Ballett
Kleine Preise; 30 Pfg. bis 2 Mk.

Nachm. 15 Uhr, 8. Nachm.-Vorstellung

Im weißen Rößl

Abends 20 Uhr (6. Vorstellung außer Abonnement)

Im weißen Rößl

Montag, 20 Uhr, 56. Abonn.-Vorstellung

Maria Stuart

Mittwoch, 20 Uhr, 7. Vorstell. außer Abonnement:

Im weißen Rößl

Donnerstag, 20 Uhr, 57. Abonn.-Vorstell. Der große Erfolg

Hamburger Beer

Freitag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung

Sonnabend, 14.30 Uhr: Geschl. Schüler-Vorstellung für die Schüler-Stiftung

Abends 20 Uhr, 8. Vorstell. außer Abonn.: Im weißen Rößl

Sonntag, 11 Uhr, 3. Vorstell. Wilhelm Tell

Ganz kleine Preise, 30 Pfg. bis 2 Mark

Abends 18 Uhr, 58. Ab.-Vorstell.

Parsifal

Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner

In den Centralhallen, Düsternstraße, Volkstümliche Vorstellungen des Stadttheaters

Charleys Tante

Montag, 20.15 Uhr, 3. Werbe-Vorstellung

Pension Schöller

Freitag, 13. Novemb. 20.15 Uhr

Wienskomoedi

Sonntag, 15. Novemb. 16 Uhr

Charleys Tante

Abends, 20.15 Uhr

Charleys Tante

Kleine Preise:

50 Pf., 1 Mk., 1.50 Mk., 2 Mk.

Vorverkauf täglich von 10.30 bis 1.30 vormittags und 5.30 bis 7.30 nachmittags an der Theaterkasse

Fernsprecher: Dornsch. 22021

Gelegenheitskauf

Große Auswahl

irische Ofen

und

Dauerbrenner

weit unter Preis

STRUCKMANN

Nordstraße 7/9

Damen und Herren

tragen mit Vorliebe unsere rassigen und doch bequemen Modelle in den günstigen Preislagen

6° 7° 8° 9° 10° 12°
13° 14° 16°

Schuhhaus Wachendorf

beim Schauspielhaus Ostertorsteinweg 49



Toten-Gedenkfeier

der NSDAP Ortsgruppe Bremen

Montag, den 9. November 1931, 20.30 Uhr, im Casino auf den Häfen

Mus.-Radio
für 4 Röhren
25.—Rm. bar
best. A. E. G. mit
30.—M. Ant. und
3 M. Raten.
S. Fangermeier
St. Magnusstraße 21
Bremen

Krepp- Toilet.-Pap.
große Rolle
Rm. 0.13 5 Röll. 0.60
Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Wasser, Eier
Käse
Werkwaren
Pg. L. Schreiber
Verkaufsstand:
Domshof
(Haupttrepp.) und
Hohentorsperrstr. 103

Dubuisson's
Schirm u. Stumpf
ist Trumpf
OSTERTORSTEINWEG 102

Vor dem Steintor 161
finden Sie
Wenzels
Seifengeschäft
dort kauft jede deutsche Hausfrau Ihre
Seife und
Reinigungsartikel
Geführt wird nur
deutsche Qualitätsware
5 Prozent Rabatt
in Marken
Lieferung frei Haus
Fernruf: Hansa 42070

Pension
Haus
Hohenlohe
Hohenlohestr. 5
hat Zimmer mit
ohne Verpflegung frei
zeitweise. Preise
Bad, Heizung, Telef.

Privatunterricht
im Aufscheiden und
Nähen für den Haus-
bedarf erteilt
Frau Peters
Körnerstraße 25

Englisch
Spanisch
Monatlich 3.—Mk.
Sprachlehr. Arnold
Ausgangstraße 5

Musik-Unterricht
Klavier, Harmonium
Musikgesch. erteilt
gepr. Pianistin
Angebote unt. 2. 222

Gebr. D.M.-Rad
gut erhalten.
Ang. mit Preis unter
B. 226
Frau Peters
Körnerstraße 25

Stenotypistin
für halbtägige
Schriftliche Angebote
Dr. v. Schwchow
Dierbeich 198 a

Fahrschule
Edmund Will
Georgstraße 65
Roland 7341

Frishens
Erfolgsichere Schreib-
Sprach- u. Handelskurse
Bredenstraße 14

Die zinslose Tathewegung



Auskunft durch:
Bau- und Wirtschaftsgem.
e. G. m. b. H.
Bremen, Martinstraße 12
u. Heilmann u. Co.
Kommandit-Ges., Bremen
Hauptleitung des Ringes der
Bauwirte

VegeSacker!

Wählt Liste 5 NSDAP

Aus Bremen Stadt und Staat

Totengedenkfeier

für die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle zu München gefallenen Nationalsozialisten am Montag, dem 9. November 1931, pünktlich um 8.30 Uhr im großen Gosselohaus. Als Mitwirkende stellen sich zur Verfügung: R. S. Kapelle Bremen, Musikalische Leitung: R. Götjen, künstlerische Leitung: Carl Rehder, Mitglied des Stadtheaters, Sprecher: der SM. Bremen, Frau Gertrud Kuntel, Rg. Weiser, Rg. Prinz.

Vortragsfolge: 1. Pilgerchor a. d. Dv. „Lammhauer“, R. Wagner, 2. Im Glauben an Deutschlands Befreiung, Vortragschor von Rg. Prof. Carl Langhans, München, gesprochen v. Rg. Weiser, 3. Niederländisches Dankgebet, 1. und 2. Strophen, 4. Zur Einführung, Der 9. November 1923 aus „Götter“, von Czech-Zochberg, gelesen von Carl Rehder, 5. Trauermarsch aus der 3. Symphonie (Cello), R. van Beethoven, 6. Totenchor (a) Der Kreuzweg der deutschen Ehre, Oscar Wendt, Frau G. Kuntel, b) Lebendes Bild mit Sprecher unter Mitwirkung der Bremer SM. und SS., Harmonium: Rg. Götjen, Orgel: Rg. Kuntel, 7. Ewertlied v. „Gott“, R. van Beethoven, 8. SM-Sprecher (a) Wir sprengen die Ketten, Serb. Molnar, (b) Neues gebornenes Connet, Serb. Molnar, Sprecher: Rg. Prinz, 9. Melodrama, Frau G. Kuntel a) Deutschland erwache, Prof. Carl Langhans, b) Die Königsalm, Frau Pflanzner, 10. Marsch: Horst Weiser-Lied.

Der Eintrittspreis beträgt: Programm 0,60 Mk., Eintrittskarte 0,30 Mk. Schluß der Feier gegen 22.30 Uhr.

Sonntagswort für die Woche

Erbrüt, 10, 23: Laßt uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißt hat.

Ob uns als Christen heute eine solche Mahnung nottut? Eine breite und tiefe Flutwelle der Gottlosigkeit wälzt sich durch unser deutsches Volk hindurch. Auf den Arbeitsstätten und in den Werkstätten in Partei- und Volksversammlungen spielt sich ein erbittertes Ringen zwischen Glauben und Unglauben ab. Das fromme Gemüt der Christen wirt vielfach wie ein rotes Tuch auf ihre Umgebung und fordert Sohn und Tochter heraus. Noch größer und bedauerlicher als der schwarze Strom der mitternächtigen Gottlosigkeit ist die laute Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit an göttlichen Dingen, wie sie in allen Ständen und Schichten, bei Hoch und Niedrig, in Stadt und Land unübersehbar auf dem Volke lastet. Sie ist wie der Wüstenfand, der sich von dünnem Wind getrieben hin und her trägt und alles Leben tötet und es erstickt will. — Ja die Zeit bedeutet eine gewaltige Belastung und Erprobung des Christenglaubens. Wir aber wissen, daß zuletzt die Wurzeln der ausdauernden Kräfte und des ewigen Sieges in diesem unseren Glauben liegen, in der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott, wie sie seine Offenbarung in Jesu Christo und die gläubige Aneignung derselben herstellen. Aus ihr strömen von oben nach unten, von Gott in unser schwaches, armes Herz und Leben die Kräfte der ewigen Welt, die den Sieg, der die Welt überwindet, bringen. In dieser Gemeinschaft liegen der starke Schild und das scharfe Schwert wider die brutale Gottlosigkeit und das schimmernde Zelt und die sichere Hütte gegen die jenseitige und ausdauernde Schwüle der Gleichgültigkeit und Trägheit. Diese Gemeinschaft erhält frisch, schärft das Gewissen, mahnt und muntert immer wieder auf. Sie schöpft immer neue Erquickung in die Werten und Glieder, voran zu streben und nicht sich der Langeweile und dem Tode hinzugeben. Sie ruft uns töndend zu: Gott ist treu; er wird seine Zusage erfüllen, er wird sich zu euch bekennen. Darum laßt uns halten an dem Bekenntnis unseres christlichen Glaubens. Nicht nur für uns selbst oder uns selbst zugut, sondern auch in treuem Eintreten für unser deutsches Volk. Sein Pfad ist schmal und dornig, seine Last ist bergenschwer, sein Kampf ist unangehört, seine Feinde im Weßeren und Innern sind grimmig und mächtig. Wir aber wissen, daß Gott größer ist als alles das, mit ihm im Bunde werden wir siegen. „Und wenn die Welt voll Unheil war und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.“ Drum laßt uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißt hat.

R. Zeyßen.

Judenspek in Bremen

Es soll in Bremen immer noch Leute geben, die sich von der Gemeingefährlichkeit jüdischer Geschäftspraktiken nicht überzeugen haben. Denen diene folgendes Beispiel:

In dem Schaufenster des jüdischen Bekleidungs-Juden Freuthal hängt folgendes Plakat:

Der Fischladen nebenan, Osterstraße 7, ist der 1. 1. 32 zu vermieten. In dem Laden ist ein Jahr ein gutgehendes Geschäft betrieben worden. Er wird von S. Nechtmann aufgegeben, weil seine Tochter anstelle seiner erkrankten Frau auf dem Markt tätig sein soll. Wie das Geschäft ging, mag daraus hervorgehen, daß S. Nechtmann eine hohe Abstandssumme dafür verlangt. Der Laden wird mit nur mangelhafter ohne jegl. Abstand vermietet.

Diese plumbe und unzutreffende Anpreisung fand folgende Beantwortung:

Umwandlung der Schröder-Bank.

Die Umwandlung der Schröder-Bank in die Norddeutsche Kreditbank AG. ist nunmehr vollzogen worden. Nach den getroffenen Feststellungen wurden etwa 70 000 RM. Abschreibungen benötigt. Die eine Hälfte hiervon besteht aus dem Kapital, den Reserven und dem errechneten Jahresgewinn, die andere Hälfte muß von der Allgemeinheit getragen werden, denn die zur Fortführung der Bank notwendigen Betriebsmittel stellen das Reich und der Bremische Staat zur Verfügung. — Letzten Endes also doch der Steuerzahler!

Der neue Aufsichtsrat setzt sich folgendermaßen zusammen:

1. Gustav Scipio, Vorstandsmitglied der „Atlantia“ Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen, Präsident der Handelskammer Bremen in Bremen — Vorsitzender des Aufsichtsrates; 2. Dr. jur. Otto Fischer, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin — stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates; 3. Carl Albrecht i. Sa. Albrecht, Müller-Pearse u. Co. in Bremen; 4. Geheimrat Regierungsrat und Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. jur. Bruno Claussen in Berlin-Zehlendorf; 5. Staatsrat Dr. jur. Rich. Dufwink in Bremen; 6. Rechtsanwalt Gust. Ehlermann in Oldenburg; 7. Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Otto Küsel-Glogau in Berlin-Wilmersdorf; 8. Karl Völkemann i. Sa. C. Wölkemann u. Co. in Bremen; 9. Dr. jur. J. R. Müllershausen in Bremen; 10. Oskar Plate i. Sa. Lohmann u. Co. in Bremen.

Das im Schaufenster ausgehängte Plakat von Herrn Freuthal ist eine Lüge. Es handelt sich hier um die hohe Miete von 120 RM. im Monat.

Trotzdem wagt der Jude Freuthal, wohl aus Mitleid wegen der drohenden Einnahme-Verluste. Die öffentliche Beschimpfung und Gerabiegung seines Mieters fortzusetzen. In seinem Fenster ist zu lesen:

Alle meine Angaben beruhen auf Wahrheit. Wer etwas anderes sagt, der lügt oder böbelt.

Es besteht wohl kaum Zweifel, auf wessen Seite das Recht zu finden ist und würden die „Bremer Nachrichten“ sich nicht meistbietend an ihre jüdischen Interenten verkauft haben und sogar Preisanschriften gegen bössliche Regungen veranlassen könnten selbst sie hier die Rechte einer alten Bremer Familie wahrnehmen.

1. Gustav Scipio, Vorstandsmitglied der „Atlantia“ Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen, Präsident der Handelskammer Bremen in Bremen — Vorsitzender des Aufsichtsrates; 2. Dr. jur. Otto Fischer, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin — stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates; 3. Carl Albrecht i. Sa. Albrecht, Müller-Pearse u. Co. in Bremen; 4. Geheimrat Regierungsrat und Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. jur. Bruno Claussen in Berlin-Zehlendorf; 5. Staatsrat Dr. jur. Rich. Dufwink in Bremen; 6. Rechtsanwalt Gust. Ehlermann in Oldenburg; 7. Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Otto Küsel-Glogau in Berlin-Wilmersdorf; 8. Karl Völkemann i. Sa. C. Wölkemann u. Co. in Bremen; 9. Dr. jur. J. R. Müllershausen in Bremen; 10. Oskar Plate i. Sa. Lohmann u. Co. in Bremen.

Töblicher Verkehrsunfall. Ein töblicher Verkehrsunfall ereignete sich am 5. November kurz nach 18 Uhr auf der Hafenstraße nahe dem Hofentor 2. Man fand dort auf

der Fahrbahn einen schwerverletzten Mann, der von dem Anhänger eines beladenen Lastkraftfahrzeuges überfahren sein soll. Der Lastkraftfahrzeug, der den Unfall verursachte, wurde bislang nicht ermittelt; anschließend hat dessen Fahrer den Unfall nicht bemerkt. Da Augenzeugen des Unfalls bislang nicht ermittelt wurden, kann eine nähere Schilderung des Unfalls nicht gegeben werden. Der Verunglückte, der aus Löhne stammt und verheiratet ist, erlag seinen schweren Verletzungen noch am selben Abend im Diafonienhause.

Goethebund. Dienstag, 10. Nov. 20 Uhr, in der Kunsthalle: 2. Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Waldmann „Solheim“. Karten in der Geschäftsstelle (Schaubühnen) 10.35 bis 12.30 Uhr und an der Abendkasse.

Betriebs-Versammlung der Goldina-Angestellten. Die Angestellten der Goldina-A. G. haben in einer Betriebsversammlung, zu der durch die Entscheidung der Senatskommission für Handel und Schifffahrt geschaffen arbeitsrechtlichen Lage Stellung genommen. Wie bereits bekannt, hat die Senatskommission die Stillelegung zum 8. November 1931 genehmigt. Herr Klein vom Gewerkschaftsbund der Angestellten führte aus, daß die Firma verpflichtet sei, über den 8. November hinaus noch bis zum ordnungsgemäßen Ablauf der Kündigungsbestimmungen des HGB, Gehalt zu zahlen. Die Firma hatte zum 31. Oktober 1931 gekündigt, die Angestellten jedoch über diesen Zeitpunkt hinaus, ohne einen neuen Arbeitsvertrag abzuschließen, weiterbeschäftigt. Diese interessante Rechtsfrage, die bisher in der Rechtsprechung noch nicht entschieden ist, dürfte in der nächsten Woche vor dem Arbeitsgericht Bremen durchgeführt werden. Die Angestellten sind übereingekommen, daß nochmals ein Versuch zur Güterverhandlung mit der Geschäftsleitung unternommen wird.

Stadtkammerwahlen in Vegesack

Bürgerblock Herflos-Möck wirt für die Liste 5 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei).

So ist es wirklich und wörtlich geschehen in der Verformung der Liste Bürgerblock am Mittwoch in der Strandstraße. Es war keine Entgegnung des Kandidaten Möck, kein Druckfehler in seinem Munde — geschah auch nicht so nebenher, an untergeordneter Stelle; sondern — am Endpunkt seiner gewaltigen Werbereise für seine Liste, schmeterte er der verblüfften Zuhörer die den Wunsch entgegen, er hoffe, daß die Nationalsozialisten in das Vegesacker Parlament einen anderen Geist hineinbringen werden, als den bisherigen.

Das ist ein sonderbarer Werbeabend für die Liste Bürgerblock gewesen! Wir Nationalsozialisten wissen noch gar nicht, wie sehr wir uns durch das Bündnisangebot dieses neuen Parteigängers gepunktet fühlen sollen. Vielleicht merkt er, daß seine Gastrolle als Stern erster Größe im Handels- und Gewerbeverein nicht von allzu langer Dauer sein wird. Dreht er als geschickter politischer Konjunkturkünstler jetzt schon seine Fahne in eine andere Richtung? Herr Möck hat nämlich Erfahrung darin! Als „begeisteter Kämpfer gegen den Marxismus“ hat er sich nicht geniert, sich durch die Sozialdemokraten in den Stadtrat wählen zu lassen. Diese Front hat er aber auch wieder verlassen und kämpft jetzt ebenso mannhaft gegen seinen früheren politischen Chef, den Spitzenkandidaten der deutschen nationalen Liste. Arm in Arm mit seinem Erzfeind des vorigen Jahres, Herrn Herflos, im Ratfall scheint er nun auch bei uns Nationalsozialisten Ansehen suchen zu wollen. Für solche politischen Schlitzschuhläufer bedanken wir uns, können aber doch nicht umhin, ihnen Appell für die nationalsozialistische Liste (Liste 5) wärmstens weiter zu empfehlen.

Eine denkwürdige Versammlung! Für die Liste Bürgerblock allerdings ein Verlustgeschäft. Ihre Redner ernteten nur kümmerliche Seiterfolge — den Beifall trübten die Disfunktionsredner ein, die gegen diese Liste sprachen. — Ueber den kolossalen Misserfolg dürfen sich die beiden Kandidaten allerdings nicht wundern, wenn sie immer noch versuchen, gegen die politischen Riten Sturm zu laufen und sich selbst als die großen Persönlichkeiten Vegesacks zu empfehlen.

Selbst Gegner von politischen Riten werden sich angesichts dieser rhetorischen Leistungen gefast haben: — dann lieber politische Riten! Es genügt nicht, sich selbst in die Brust zu werfen und sich einen Prominenten zu nennen — wie Herr Herflos tut. Diese Seiten sind vorbei, meine Herren! Ihr Publikum hat es längst begriffen. Wenn Sie es nicht begreifen, müssen Sie die Folgen tragen. Karbe bekennen heißt es heute. Sich ehrlich auf eine Seite stellen, einen klaren Kurs steuern und einer Idee dienen. Auch Vegesack liegt im Vaterlande. Wenn sich ein Bürgerblock dem Strom politischen Klarheit in den Weg wirft, wird er fortgerissen!

Herr Herflos geht immer noch damit haufen, daß der Steuerzahler den Staat unterhält. Ihm schwebt der Nachwächterlaß der Wiederkehr als Wunschbild vor. Ohne starken Staat gibt es keine Wirtschaft. Mit Lohn- und Gehaltsabbau, Senkung der Bier- und Bürgersteuer sind 28 Milliarden Auslandsschulden nicht zu bezahlen! Aber Herr Herflos meint, wenn erst die Beamten aus den städtischen Körperschaften verschwunden sind, wenn erst der Elefant im Porzellanladen Bürgermeister ist, dann wird es wieder nett und gemächlich in Vegesack. Kein Klang der aufgeregten Zeit drang je in eure Einfamkeit!

In der Debatte wurden den Rednern trefflicher ihre Argumente aus der Hand genommen. Es stellte sich heraus, daß die Staatsposten, die sie in ihren Nebenlebensschäftlich bekämpft hatten, unter ihrer eigenen Mitwirkung zustande gekommen waren. Aber die beiden Kämpfer im Ring waren „hart im Nehmen“. — Auch die Zuhörer der Versammlung, die aus beruflichen oder anderen Gründen der Liste Bürgerblock nahe stehen, mußten einsehen, daß diese beiden Wellenbrecher gegen das dritte Reich dem Handels- und Gewerbeverein nur kompromittieren können.

Diese Vertreter sind nicht in der Lage, die vaterländischen Aufgaben von Handel und Gewerbe im Rahmen der Gemeindepolitik klar, offen und selbstlos zu vertreten. Gewerbe und Handel wählt deshalb die Liste, die Herr Möck selbst empfohlen hat —

Liste 5

(Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei)

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch Heubend meine Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. R. Sack Berg. Man verlange nur die edle Chlorodont-Zahnpasta, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und wisse jeden Erfolg dafür dank.

Bremerhaven wehrt sich

Der Bremischen Bürgerchaft ist folgende Resolution der Generalversammlung des Theatervereins der Unterwerferstädte zugegangen:

Der Theaterverein der Unterwerferstädte hat mit ebenem großen Bedauern wie Verenden davon Kenntnis genommen, daß der von der Bürgerchaft beschlossene staatliche Zuschuß zu den Kosten des Bremerhavener Stadttheaters von 30 000 RM. für 1931 durch die Notverordnung des Senats vom 5. September 1931 getrichen ist. Durch den damit dem Stadttheater Bremerhaven entzogenen Ausfall von 30 000 RM. Einnahme wird die Existenz des Stadttheaters Bremerhaven auf das schwerste gefährdet, weil nur durch rigorose Maßnahmen der Zuschuß der Stadt haushaltplanmäßig auf 140 000 RM. gehalten werden kann. In diesem Zuschuß liegt der Gesamtanfang, den Bremerhaven äußert für Unterhaltung und Betrieb seines Theaters und seines Orchesters aufwenden kann und aufwendet.

Während Bremen für diesen Gesamtaufwand Bremerhavens für den Streichung der in Aussicht gestellten und bemittelten 30 000 RM. jeden Zuschuß des Staates für die Erhaltung des Theater- und Konzertlebens in den Unterwerferstädten ablehnt, sind die Theatervereine Bremens für das Rechnungsjahr 1931 nur um 25 Prozent eingebracht, so daß für das Stadttheater Bremen 450 000 RM. Zuschuß verbleiben und daneben ein Zuschuß von 400 000 RM. für das städtische Orchester in Bremen geleistet wird.

Eine solche unterschiedliche Behandlung des Kulturreichs für Mutter- und Tochterstadt wird von uns und unserer ganzen Stadt als unbedingt unbillig empfunden. Der Theaterverein weist darauf hin, daß zur Aufbringung dieser Zuschüsse von mehr als 800 000 RM. für Theater und Orchester in Bremen auch Bremerhavens Steuerzahler in den Staatssteuern beitragen, und daß es schon aus diesem Grunde ungerecht ist, wenn der Staatszuschuß zu den Kosten des Bremerhavener Stadttheaters voll getrichen wird.

Der Theaterverein richtet an den Senat die dringende Bitte, seinen Beschluß, die 30 000 RM. voll zu streichen, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen, und mindestens einen Teilbetrag von 20 000 bis 25 000 RM. für das Stadttheater Bremerhaven für 1931 bereitzustellen.

Die Bremerhavener Bürgerchaftsmitglieder werden gebeten, diese Bitte des Theatervereins beim Senat zu unterstützen.

Werbervorstellung des Stadttheaters

Wolf in Not, Kunst in Not, Theater in Not. Der trübe Aspekt unserer deutschen Gegenwart! Im Gefolge der wirtschaftlichen Verelendung unseres Volkes droht die noch schlimmere, die geistige und kulturelle. Die Kunst, und vor allem die Dichtkunst und Musik, ist und bleibt der Jungbrunnen und der Heiler. Jeder einzelne nach des Müssiggangs Mühen und Nöten Erquickung schöpfen kann, sei es im Konzertsaal oder im Theater. Zu ermäßigten Preisen hat wiederum das Stadttheater Werbevorfstellungen angestellt, ein Unternehmen, das grundsätzlich nur zu begrüßen ist. Eine andere Frage ist es, ob der Gedanke der Theaterleitung, diesmal nur Lustspiele zu geben, ein glücklicher und zweckmäßiger ist. Wir hatten erwartet, daß das Stadttheater mit Rücksicht auf das geistige und seelische Bedürfnis vieler Leute aus dem reichen Schatz erhabener und erhebender deutscher Dramendichtungen eine Auswahl von Stücken treffen würde, die geeignet sind, dem deutschen Gemeinwesen das Ringen und Wachen des deutschen Geistes zu erläutern und näherzubringen und ihm aus der Vergangenheit Trost und Kraft für die Gegenwart zu geben. Bei solcher Auffassung wird das Theater eine vorbildliche vaterländische Mission erfüllen und der Förderung Schillers, daß die Schaubühne eine moralische Anstalt sein solle, in weitestem Ausmaß gerecht werden, besonders heute, wo durch die deutschen Lande der Wiederaufbau erfolgt: Wolf in Not! — „Nelson Schiller“, die Aufführung von Carl Laufs alten, fröhlichem Schwanke nahm in der neuen Aufzählung und in der Belebung der Rollen durch die bewährten Mitglieder des Schauspielers einen anregenden, von vielem Beifall begleiteten Verlauf.

Kampf um Kritik

Nachdem wir vorgeföhrt bereits unsere politisch-wirtschaftliche Stellungnahme zur Erhaltung der Schauspielhaus „Kampf um Kritik“ brachten, veröffentlichen wir heute den Bericht über die Aufführung selbst, der gegen unsere technischen Gründe zurückblieben mußte. Die Aufführung unter der Spielleitung von Wilhelm Gmelin war ganz ausgezeichnet und rief im Publikum starke Beifallsstürme hervor. Die Jugend hatte sich famos ihrer Aufgaben angepaßt und sicherte dem Abend seinen frischen und erfrischenden Handlungsablauf. Von Darstellern sind besonders Fritz Seefeld als Rektor, Siegfried Nienberger als Schulrat, Hans Stelzer als Schüler und Robert Koffen als die in einem Stadtverordneten verkörperte Reaktion zu erwähnen. Sonst sei noch der trefflichen Bühnenbilder und auch der sehr instruktiven Schülerausstellung in den Wandelgängen des Schauspielhauses gedacht.

Das Musikhaus Warne, Südfelderstr. 10, teilt uns mit, daß wieder ein großer Posten Schallplatten mit dem „Sorgt Wessellieb“ eingetroffen ist. (Siehe Anzeige.)

Marxist wird Vizepräsident

mit Hilfe der bremischen Volkspartei

Sitzungsbericht

Um 4 Uhr eröffnet Präsident Dr. Bachhaus die Sitzung und verliest die Eingänge, unter anderem unseren schon veröffentlichten Dringlichkeitsantrag zur Verwendung der Mietzinssteuer. Die anderen Anträge kommen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Unter großem, bezeichnenden Protest der Sozialdemokraten gibt Pg. Thiele folgende Erklärung ab:

Im Namen meiner Fraktion nehme ich Bezug auf den Vorgang in der letzten Bürgererversammlung, in der der Kommunist Krohn öffentlich und mit schillernder Freude Kenntnis davon gab, daß er Defektor gewesen sei. Diese Schamlosigkeit nehmen wir nicht unbenutzt. Wir betrachten dieselbe als eine Verleumdung der 2 Millionen Gefallenen sowie des Frontsoldatengeistes überhaupt und sehen uns daher aus Keilheitsgründen außer Stande, den Verhandlungen zu folgen, sowie der Defektor Krohn das Wort erteilt.

Wahl des Vizepräsidenten

Hierzu erklärt Pg. Thiele, daß unsere Fraktion nicht in der Lage sei, dem parlamentarischen Brauch zu folgen und einen Sozialdemokraten zum Vizepräsidenten zu wählen, da im Fachschaftsamt für allgemeine Fürsorge unserer dortigen Vertretung kein Sitz im Einpruchsausschuß eingeräumt wurde.

Mit den Stimmen der Volkspartei wird dann der Sozialdemokrat Jahn zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

Um den Schriftführerposten beginnt ein Gefächtsordnungsstreit, den die Sozialdemokraten für sich beanspruchen. Wir benennen für diesen Pg. Seider, eine Aufgabe, die Herrn Thiel arg verschmüpft und die auch Prof. Diez nicht begreifen kann. Es erhalten Stimmen der Marxist Haupt 59, Pg. Seider 34, Kommunisten 11. Gewählt ist damit wieder mit den Stimmen der Volkspartei der Marxist Haupt.

Bagis (Dn.) bedauert den Streit und schlägt zu seiner Schlichtung Aussetzung der Wahl vor.

Thiel machte einen erneuten ungehörigen Zwischenruf und wird zur Ordnung gerufen. Er unterstellt Pg. Dr. Bachhaus, die bremische Verfassung nicht begreifen zu haben.

Jahresbericht des des Gewerbeaufsichtsamtes

Zu diesem Bericht führt Pg. Kaiser u. a. folgendes aus:

Der vorliegende Bericht gibt uns zu einiger Kritik Anlaß. Die Gewerbeaufsicht darf nicht eingeschränkt werden. Im Gegenteil

wird es notwendig sein, die Straßenpolizei zu dieser Arbeit heranzuziehen. Unvorstellbar bedauerlich ist es, daß es noch immer Arbeitgeber gibt, die die einfachsten Schutzgesetze nicht berücksichtigen, die doch lediglich zum Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiterschaft da sind. Auf der anderen Seite muß die Industrie unterstützt werden, die erst „verprengt“, dann „verschrottet“ und nun „verschrottet“ werden soll. Hier müssen deutsche Unternehmen gegen ausländische Kapitalüberfremdung geschützt werden.

Die Ueberationalisierung hat gleichfalls zu schweren Schäden geführt. Selbst die Nordwolle brach trotz ihrer Affordlöse für Schreibmaschinen (0,6 kg. die Zeile) zusammen. Ich mache mir keineswegs die gebührende Verallgemeinerung zu eigen, wie sie der Marxist Laufs in seinen Gehässigkeiten betreibt und mir sind durchaus Arbeitgeber bekannt, die diese arbeitserfeindliche Nationalisierung ablehnen. Ich lehne es aber ab, Namen zu nennen, damit nicht die marxistische Fremdenlegion auf deutschem Boden diese Betriebe fñhrt.

Das Gewerbeaufsichtsamts muß noch mehr als bisher auf Einhaltung der Arbeitszeit achten. Ganz besonders bedauerlich ist der Fall von Sonntagsarbeit in einer Bremer Großmühle. Dieser Fall muß noch nachgeprüft werden.

Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder muß streng beobachtet werden. Unsere Jugend ist das kostbarste Gut der Nation und das muß unter allem geschützt werden.

Grundsätzlich stehen wir auf dem Standpunkt, daß jeder Deutsche Volksgenosse und Bruder dem anderen sein muß. Volksgemeinschaft heißt Notgemeinschaft, Gemeinnut geht vor Eigennut. — Waschen Sie nur, die Zeit wird uns recht geben! Entscheidend bleibt für uns das Hitler-Wort:

Mit Hilfe eines Führers zu seinem Volk bedeutet heute nichts mehr, aber die Mit Hilfe Millionen deutscher Arbeiter ins Vaterland ist das Jaulen zur Freiheit.

Nach einem Marxist spricht der Staatspartei-Leser, der sich gegen die Konjunkturpolitik wendet, aber nicht begreifen kann, daß diese Wirtschaftspolitik Ausdruck des Liberalismus, der hemmungslosen Profitgier ist, und daß die Staatspartei und ihre Presse Mitträger dieser Wirtschaftspolitik ist.

Zur Begründung über den ordentlichen Haushalt 1930 führt Pg. Konrad Vernhard an:

In den Gattitätsausschuß wird Pg. Schierloh gewählt.

Bei den Abrechnungen über den ordentlichen sowie außerordentlichen Haushaltsplan betonte Pg. Vernhard, daß wenn jetzt

schon der Etat um ein erhebliches überschritten sei, man sich fragen müßte, was für 1931 zu erwarten sei. An neue Anleihen sei überhaupt nicht zu denken. Ein Ausgleich könne also nur durch neue und schwere Belastungen des Volkes geschehen. Mit aller Entschiedenheit erhebe die SPD, wieder die Forderung, daß die Veranlassung auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden müßten. Jedoch habe der Senat das Nötige unterlassen, um im Sinne des Sparprinzips zu arbeiten, Sparmaßnahme, die nur durch schärfste Organisation zu erreichen ist und die sich über alle Behörden erstrecken muß.

Bei der Aussprache über die Aufhebung der bremischen Gefandtschaft in Preußen sprach sich Bagis (Dn.) gegen Senator Bagis und die Staatspartei für einen Abbau derselben aus.

Bei der Beratung um den Ordentlichen Haushalt 1931 beantragte Pg. Bagner den Betrag von 28 000 M. für die Schulminderungen der 1. Klasse wieder einzuführen, damit beim Wandern die Jugend in der Lage sein kann, die Heimat kennen und lieben zu lernen. Unterstützt von Frau Bräutigam (Dn.) beantragte Pg. Bagner auch die Einsetzung einer Lehrkraft für den Kindergarten in der Dalmatinerstraße, um die Pflicht zu erfüllen, den Kindern und auch deren Eltern zu helfen. Die Vorlage wurde zur Kenntnis genommen.

Die Dringlichkeit unseres Mietzinssteuer-Antrages wurde natürlich abgelehnt.

Polizei-Fragen

Pg. Pfeifer setzte sich energisch für die Befreiung von Wriständen verschiedener die Polizei betreffenden Bestimmungen ein. Für die nicht kasernierten, im Bereitschaftsstand stehenden Polizeibeamten forderte Pg. Pfeifer freie Straßenbahnfahrt. Außerdem verlangte er sofortige Aenderung der Straßenschilder für die Polizei. Daran schloß sich ein Antrag auf anfängliche Unterbringung ausstehender Beamten in die Verurteilung. Es sei hier Ehrenpflicht des Staats seinen treuen Dienern Arbeit und Brot zu geben. Um einem dringenden Uebelstand abzuwehren, forderte er für die Polizei ein zweites Motorboot für die Bremer Wasserstraßen.

Nach längerer Debatte, wobei die übergläubigen Kommunisten die Aufhebung des Bremer Ueberfallkommandos forderten, wurde der nationalsozialistische Antrag bezüglich Aufhebung der einschränkenden Straßenschilderbestimmungen bei der hiesigen Polizei angenommen.

Darauf vertagte sich die Bürgererschaft auf 14 Tage.

Kirchenzettel

Sonntag, den 8. November 1931

Bremische Evangelische Kirche

M. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr: Schöfer, Koll. f. d. Waisenhaus. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Glocke, Weidemann. 18 Uhr: Hartwich, Abendmahl. Koll. f. d. Waisenh. — Haus Seefahrt: 10.15 Uhr: Bialgraf. 10.45 Uhr: Taufen, derf. — U. L. Frauen: 10.15 Uhr: Fried. 18 Uhr: Großcurth, 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 13 Uhr: Taufen in der Kirche. — Aula Victor: 9.30 Uhr: Großcurth, anst. Abendmahl. — St. Ansgar: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derf. 12 Uhr: Taufen in der Kirche, derselbe. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus Elhornstr. 30. — St. Stephan: 10 Uhr: Greiffenhagen. 11 Uhr: Taufen derf. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derf. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Schulaula am Doventor Rosenboom. 18 Uhr: Rojenboom. Donnerstag 20 Uhr: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus: Greiffenhagen. — St. Stephani-Gemeindehaus, Sommerstr. 10.15 Uhr: Rojenboom. 11 Uhr: Taufen derf. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Vogt. 12 Uhr: Taufen derf. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelfestunde. — Willbald: 10.15 Uhr: Arlt. 11 Uhr: Taufen derf. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Victor. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Saal Hauptstraße Arlt. 18 Uhr: Greiffenhagen. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelfestunde im Saal Hauptstraße Arlt. — Immanuel: 10 Uhr: Tiefenthal, Kirchen- und Vokalmusik. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 19.30 Uhr: Familienabend. — St. Nembert: 10.15 Uhr: Stendel. 11.15 Uhr: Taufen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — St. Nembert-Gemeindehaus, Buchenstr. 8: 10.15 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Kinder-

gottesdienst. — St. Michaelis: 10.15 Uhr: Vertulst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Sadländer. 12.30 Uhr: Taufen derf. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Doventorstr. 4. — St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshofstraße 3: 10 Uhr: Sadländer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Vertulst. 12.30 Uhr: Taufen derf. 20 Uhr: Luthergedächtnisfeier. — Friedenskirche: 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen derf. 18 Uhr: Niehner. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst: in der Kirche Niehner, im Gemeindehaus Wietlandstr. Urban. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelfestunde im Gemeindehaus, Urban. — St. Pauli: 10 Uhr: Mallow. 18 Uhr: Pierfig. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Pierfig. 11.30 Uhr: Sonntagschule im Gemeindehaus Mallow. 11.15 Uhr: Taufen, Mallow, Bräunerstr. 18. 2. Et. 12.30 Uhr: Taufen, Pierfig, Rolandstr. 9. Bibelfestunde Dienstag 20.15 Uhr im Gemeindefaal. — Hohentor: 10 Uhr: Voche. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. 12.45 Uhr: Taufen, derf. Bibelfestunde: Freitag 20 Uhr: Voche. — Zion: 10 Uhr: Kramer. 12.15 Uhr: Taufen, derf. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derf. Bibelfestunde Konfir. 34: Freitag 20 Uhr: für Frauen und junge Mädchen. Sonabend 20.30 Uhr: für Männer. — St. Jakob: 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. — Grövelingen: 10 Uhr: Erdmann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derf. Dienstag 20 Uhr: Bibelfestunde im Vehrfaal Coorfen. — Delschhausen: 10 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sakel: 10 Uhr: Naam. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelfestunde in der Kinderabteilung. Donnerstag 12 Uhr: Taufen im Pfarrhaus nach vorheriger Anmeldung. — Walte: 18 Uhr: Klein. — Wolmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: gemeinsamer Gottesdienst

für Erwachsene und Kinder (Jugendgottesdienst) Brühl. — Nablinghausen: 10 Uhr: Pfeifer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonm: 10 Uhr: Braedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. — Grambo: 10 Uhr: Joops. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Diakonissenhaus: 11.30 Uhr: Fried. — Krankenanstalt: 9.15 Uhr: Heyne. — Deutsche Seemannsmisfion: 20 Uhr: Paarmann. — Evangelische Auswanderermission: Bibelfestundesdienst am Tage vor Abgang der Ueberseesdampfer um 19 Uhr im St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstr. 12, direkt hinter dem Vloghheim.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche. 7 und 8 Uhr Stille Gl. Messe. 9 Uhr Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr Singmesse. 11 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht. An den Wochentagen 7, 7.30 und 8 Uhr St. Messe. — St. Marienkirche. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr Stille Gl. Messe. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 19 Uhr Andacht. An den Wochentagen 6.45, 7.15 und 7.50 Uhr St. Messe. — St. Josefskirche, Delschhausen, Alter Seerweg 37. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht. An den Wochentagen 7.45 Uhr St. Messe. — St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht. An den Wochentagen 7.30 Uhr St. Messe. — Grövelingen, Restaurant Bar, Grövelinger Str. 159. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Kirche am St. Josephstr. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 17 Uhr Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr St. Messe. — St. Marienkapelle, Falkenstr. 48. 9 Uhr Singmesse. An den Wochentagen 7.30 Uhr St. Messe. — Die Christengemeinschaft. (Bewegung zur

religiösen Erneuerung). 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder; 10.15 Uhr: Menschenweihenandlung. Mittwoch und Sonnabend, 9 Uhr: Menschenweihenandlung. Mittwoch, 20.15 Uhr: künstlicher Abend; Eucharistie aus neuer religiöser Dichtkunst und Musik. Freitag, 20.15 Uhr: Einführungskurs von Dr. G. Sordor. 2. Abend: „Selbsterkenntnis — Weichte — Priesterweihe“. Am Wal 158-160 3. Et.

B. Landgebiet:

Arften: 9.30 Uhr: Wable. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Vorfels: 10 Uhr: Mohrmann, anst. Abendmahl. — Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagschule derf. 16 Uhr: Verammlung der konfirmierten Töchter im Konfirmandenzimmer. — Obernland: 10 Uhr: Reische. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen. Mittwoch 20 Uhr: Jugendbund. — Seehausen: 10 Uhr: Schmedes. — Wasserhorst: 10.30 Uhr: Kandidat: Schmalenbach. — Altenheim Osterholz 9 Uhr: Reische.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche.

Jugendbund für evang. Christentum e. V. Bremen 1, Georgstr. 19: Sonnabend 16 Uhr: Kinderbund. Sonntag 20.30 Uhr: Evangelische. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelfestunde nach dem Themasch. Freitag 20.30 Uhr: Choristen. — Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., in der Rinken 21: Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagschule. 20.30 Uhr: Evangelisation. Montag: 20.30 Uhr: Mitgliederbedurft. Mittwoch: 17 Uhr: Kinderbund. 20.30 Uhr: Bibelfestunde. Freitag 20.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jugendbund für evang. Christentum Bremen 2, F. d. Rinken 21: Sonntag 18 Uhr und Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbund. — Grövelingen, Widenstr. 10: Sonntag und Donnerstag 20 Uhr: Bibelfestunde.

Unterhaltungsbeilage

König Harm

Skizze von

Walter Mittsch-Königsberg.

Am Fenster, durch dessen offene Flügel weich die Luft strich, lehnte Michael Wundt und blickte auf den Schulhof hinaus. Diesen umgab eine niedrige Mauer, über welcher sich Kastanien hoben. Aus den Baumkronen lösten sich gelbe Blätter, zugleich rüttelte ein tosender Wind Frische herab, die mit einem leisen Knarren geräuschten. — Knaben spielten im Schatten der Mauer. Der kleine, achtjährige Claus Harm saß auf einer leeren Kiste und stellte einen König vor. Eine Krone aus Goldpapier trug er; dazu einen Mantel aus rotem, blaugeblühten Kattun. Und als Eszepter eine Sonnenrolle. — Sechs Knaben umschritten als huldgebende Untergetane den „König“ und brachten ihm Kastanien dar. Ein ganzer Haufen aus den braunen, spiegelblanken Äugeln lag da. Die plärrenden Stimmen der Knirpse klangen dazu: „Wenn Gott will rechte Günst erweisen...“ — Das haben sie neu gelernt... — dachte Michael Wundt. — Nun seh' einer diesen kleinen Harm an! Mit was für einem liebenswürdigen und hoffnungsreichen Lächeln das Kercheln sich huldigen läßt. — Was mag in solch einer Kinderseele vorgehen? Werden wir je das Wunder des Wachstums recht ergründen lernen...?

Da schlug ein zages Pochen gegen die Tür. Der Lehrer wandte sich um. Auf der Schwelle erschien ein langaufgeschossenes Mädchen. — „Nun?“ fragte Michael forschend. Dann kam es heraus. Soeben war der Rangiermeister Harm während des Dienstes zwischen die Räder zweier Wagen geraten... Drücktfort gedrückt... Sofort tot. — Der kleine Claus sollte froh nach Hause kommen...

„Ja...“, sagte Michael Wundt schwerfällig. „Es ist schon gut...“ und schickte das aufgeregt schnatternde Mädchen fort. „Was soll ich nun tun?“ überlegte er. „Es ihm mitteilen... diesem heiteren, liebenswürdigen Kinde?“ So und so... — Nein, Vater ist tot. — Geh' nach Hause. — Nein. So nicht! Das wäre ein Keulen-schlag... ein Erdbeben mit einem schwarzen Tuch. — Und es wäre eine schwarze Sünde an diesem Knaben. — Nun gib dir Mühe, Michael Wundt! Es handelt sich hier um schwierigere Dinge als das Einmaleins...

„Claus Harm!“ lachte er über den Hof. „Komm' doch eben mal her!“

Das Kind, die Sonnenrolle schwenkend, lief heran.

„Wollen 'mal bißchen auf die Straße gehen...“ sagte Michael beklommen. „Und du könntest mir etwas erzählen, mein kleiner Claus. — Dann wollen wir auch noch etwas besorgen... Wir sind schon fertig.“ — Nun sag' etwas. — Von deinem Vater erzähle mir was. — Nun?

Da holte das Kind tief Atem und bekam leuchtende Augen.

„Oh...“ sagte es. „Mein Vater... mein Papa... der geht alle Tage zum Dienst bei der Eisenbahn. — Und wenn er fortgeht, dann lacht er immer so lustig. — Auf meinem Rangierberg bin ich König...“ — Sag er immer. — Die Weichen und die Wagen, die müssen machen, was ich will! —

Sonntag, den 8. November,

2. Sammeltag der zweiten Kleiderkammerung

Es wird gesammelt in der Neustadt und Südervorstadt

Ja, — das sagt er so. — Mutter redet oft: er solle vorsichtig sein. Aber Vater lacht dazu. Einem König wird schon nichts geschehen... Wenn ich einmal groß bin, dann werde ich auch Rangiermeister. Vielleicht werd' ich auch 'mal König bei der Eisenbahn...

Er schenkte die Sonnenrolle und lachte. Michael Wundt aber sagte halblaut: „Du hast deinen Vater lieb...? Lachst er auch heute früh, als er zum Dienst ging?“

Das Kind antwortete: „Ja. — Da lagte er: 'Vest geh' ich in mein Königreich. — So einen lustigen Vater hab' ich. — Wo gehen wir hin? Hier?'“

„Ja“, sagte Michael. „Nun wollen wir etwas kaufen. — Dort.“

„Plumen...? Oh!“

„Hm...“ — Einen Kranz wollen wir kaufen. Diesen dort, — mit den braunen Blättern. Du sollst ihn tragen, Kind.“

Der kleine Claus nahm den Kranz. Sagte: „Herr Lehrer... dieser Kranz... das trägt so... wie bei einer Beerdigung.“ — Als Großmutter im vorigen Jahr starb... —

„Kind...“, unterbrach Michael, „wir wollen nun nach Hause gehen. Diebstahl soll ich dir etwas erzählen. — Es war einmal ein König, der hieß Harm... König Harm hieß er. Versteht du wohl, Kind?“

„Ein Märchen...“ sagte der kleine Claus.

„Aber es ist kein Märchen, Kind. — Die Dinge der Welt sind um uns her gebaut wie Häuser, hinter denen Gefahr lauert. — Verliere deinen Kranz nicht. So. — Was

meinst du wohl, wenn du ihn schenken sollst? Denke einmal über das Wort nach: Es war einmal ein König, der hieß Harm.“

Das Kind lachte.

„Ich bin König gewesen. Vorhin. — Hast du nicht gesehen? Die Anderen mußten mir Geschenke bringen. Rauter blanke Kastanien. — Wenn Vater heute nach Hause kommt, will ich ihm meine Sonnenrolle schenken.“

„Vater ist vor dir heim gekommen, kleiner Claus. — So, da ist euer Haus...“

Der Knabe blieb stehen, lauschte einem lauten Schluchzen: das sah heranzog.

„Oh...“ murmelte er, „was wollen die vielen Menschen...?“ — Tat ein paar rasche Schritte, drallte von der Türschwelle zurück. „Da...!“

„Was ist?“

„... hier dort...“ Ein paar Blutstropfen lagen wie feuchte, glitzernde Blüten auf den Steinen.

Der Knabe drückte sich schon und freilich vorüber, öffnete die Tür zum Zimmer links. — sah den Toten, der auf des Bettes Kissen lag — und blieb staunend stehen. Michael Wundt blickte forschend auf seinen liebsten. Erwartete einen Ausbruch wilden Kummer. — Aber der Knabe blieb stumm. Nur der braune Kranz entglitt ihm und fiel rascheln auf Boden.

Enttäuscht wandte Michael sich ab. Dachte: So sind sie alle. — Es gleitet an ihnen ab. — Aber was mag ja wohl weise eingerichtet sein von der Natur. — Leben und Tod sind ihnen wie Märchen; alles ist nur halb wahr. — Ich will diese schreiende Frau trösten, die nicht mehr an Märchen glauben kann...

Er ging nach der Küche hinüber. —

Als sie dann gemeinsam wieder die Totenstube betraten, — da lag am Boden der glänzende, braune Kranz. In ihm, auf einem Schemel, lag das Kind, — jaht so, wie es beim Knabenpiel auf dem Schulhofe geistig hatte.

In dem weißen Bett lag der Tote. Auf dessen Kopf hatte die goldene Papierkrone, und in den Händen hielt er das Sonnenrollezepter.

„Kind...!“ schrie die Mutter entsetzt. „Was hast du getan...?“

„Aber er ist doch ein König...“ stammelte der Knabe. „Ich glaube nicht, daß er tot ist. — Ich glaube es nicht... Weil er doch ein König ist...“

Michael Wundt lachte. „Die arm ist all unsere Weisheit gegen eines Kindes Güte...“

Ein Auge

Es lag ungeheurer grau und drohend an dem Fenster. Es traf Bernd mit einer dünselstehenden Flamme, daß er erschüttert den Blick senkte auf das damastene Tuch vor sich, daß seine Hand zitternd den Silberlöffel umspannte und er in der schwarzen Blut der Mokkaische seltsam-irrende Linien und Kreise zu ziehen begann. Und wie einen irren Aufschrei fühlte er jetzt die einseitigen Takte der Kapelle da drüben — wie ein wildes Auspressen zerrissener Gefühle, gerbornter Gedanken — — — „Daß mich — — — laß mich — — — einmal — — — deine — — — Carmen sein — — —!“

Vernd sah über die schimmernde Reihe der Tische und Menschen des Kaffeekaffeehauses. — aber er sah sie nicht — er sah über sie hinaus auf das Fenster, hinter dem die Großstadtsirake in einem hoch-singenden Ton dahinsah und wieder tauchte, nein, stürzte sein Blick in das entsetzlich-drohende Auge dort.

„Not — — — Not — — — Not!“ schrie dieses Auge. „Seht ihr das nicht, ihr, die ihr dort schreiet über weiche Teppiche, ihr, die ihr dort sitzt auf schwellenden Sesseln, seht ihr das nicht? Seid ihr denn blind geworden von dem Glanz eures Geldes, daß ihr nicht mehr sehen könnt die Not, die hier draußen gellend schreit?“

„Not — — — Not — — — Not!“ schrie dieses Auge. „Sdrt ihr das nicht, ihr, die ihr dort lästige Kurzwort treibt, ihr, die ihr dort tändelt in latter Begehrlichkeit, hört ihr das nicht? Seid ihr denn taub geworden durch das Rauschen eurer Gemisse, daß ihr nicht mehr hören könnt die Not, die hier draußen gellend schreit?“

„Not — — — Not — — — Not!“ schrie dieses Auge. „Wißt ihr das nicht, ihr, die ihr dort frohe Gedanken aneinanderreicht, ihr, die ihr dort süßer Zufriedenheit nachhängt, wißt ihr das nicht? Seid ihr denn so beherrsch von dem Verwahrlosten eures Glückes, daß ihr nichts mehr wissen könnt von der Not, die hier draußen ungeheuer sich aufregt?“

Und grauenvoll-drohend weitete sich das Auge am Fenster, als es die Worte heraus-schleuderte: „Ihr dort an den beladenen Tischen, ihr Schmelzer, ihr Praiser, wißt, daß ihr nur Wenige seid. Die hier draußen aber, die Hungernden, die Darbenden, das laßt euch gesagt sein, find viele — find Millionen — find Volksgenossen, find von eurem eigenen Volke.“

Vernd erhob sich mit einem Ruck, zahlte und eilte davon. Und erst dann löste sich das grauig-aufblende Bild von seiner Seele, als er weit fort war, weit weit draußen inmitten der Not seines Volkes.

Hassans Tod

Skizze von William Quindt.

Gegen Abend wurde die Hitze des Tages zur drückenden Schwüle. Der Himmel, der sich bis dahin unbeweglich in einem hellen, wie ausgebrannten Blau genöbte, bezog sich mit tief hängenden, dunklen und bedrohlich geballten Wolken.

Die Besucher des Zoologischen Gartens eilten von dannen, um Schutz vor dem drohenden Umwetter zu suchen, das sich bereits durch vereinzelte, schwer niederflatternde Regentropfen ankündigte.

Noch rührte sich kein Wind. Die Schwüle lag lastend und unbeweglich über dem Park. Die Blätter der Bäume bewegten sich nicht. Das Gras lag stumpf und wie gedübt. Die Heide dufteten beruhigend... Das Raubtierhaus lag bereits verflochten.

Der schwarze Panther, erst vor kurzem eingeleitet, rann mit dem starken Schadel gegen das Gitter und brüllte wild nach Freiheit. Die Pumas sprangen wild durcheinander, an den Wänden hinauf, am Gitter, wälzten sich auf dem Fußboden. Nur der Leopard lag still und unbeweglich auf seinem abgeflachten Baumstumpf, starrte mit glühenden Richtern und geweiteter Pupille gegen das Tor, an das die Regentropfen klatschten. Die jungen Löwen folgten sich und kugelten hitzig übereinander. Ein junger Dingo schrie hell wie ein Kind nach der Mutter. Alle überhörte Hassans dumpfer, wilder Schrei. Der Tiger stand aufrecht am Gitter, sein schneißerleichte den Fußboden, sein schön geschwungener Kopf rief sich heftig an den Eisengittern, und immer wieder stieß sein Schrei gegen die Decke der Halle, daß sie zu erzittern schien.

Draußen hörte der Regen auf. Minutenlang kein Hauch, kein Ton, nicht die geringste Bewegung unter dem drohenden Himmel. Dann gellte flammender Vernichtungswille der Schöpfung — der erste Blitz zur Erde und traf das Raubtierhaus...

Die Bestien brüllten auf, um dann jäh zu schweigen — von dem Luftbrand gegen die Rückwand ihrer Käfige geschleudert, von der grellen Feuerzunge, die vor ihnen niedergeriet, geblendet. So lagen sie, betäubt, vernichtet, leise und wie furchtlos winzelnd. — Bis ein heller Kriumphschrei sie weckte: Hassans Ruf. Der Blitz hatte seinen Käfig gebrannt, die Nordwand des Bitters lag verborgen und getrimmt auf dem Stein des Fußbodens. Ueber das Eisen hinweg sprang mit langem Satz der Tiger, stand mitten in der Halle, sah sich um, sah, daß beide Tore weit geöffnet standen, von der Kraft des Blitzes auseinandergerissen.

Noch einmal schaute er nach seinen Gefährten, als überlegte er, wie ihnen zu helfen sei. Dann lief er eilfertig zum Tore hinaus. Der erste Blitz hatte das Umwetter entzündet. Nun brüllte draussen der Regen, zuckten die Blitze, krachten die Donnerschläge. Einen Augenblick sah Hassan unter dem Tor, pukierte sich wie ein zahmes Käthen, dann schoß er mit gewaltigen Sprüngen hinaus, über den Weg, über den Regen, strich durch die Gasse der blühenden Rosen.

Sekunden später gellte ein tausendstimmiger Schrei auf. Hunderte von Menschen, erbebt, in zitternder Zucht, harrten in namenloser Angst vor Veranda des Restaurants hinüber, über deren Wallstrabe der mächtige Tiger schritt. — Hassan blieb stehen, als er die Schreie hörte, sah auf die Menschen, die wie hypnotisiert an seinem Blicke hingen. Dann wandte er sich, schlüpfte

durch die Türschwelle im Garten und verschwand von neuem im Park. Ein Kellner stürzte zum Telefon, alarmierte den noch anwesenden Direktor. Der sammelte Wüter um sich, bewaffnete sie und zog mit ihnen aus, um den Tiger unschädlich zu machen.

Ein Brüllen, das sie erzittern ließ, wies ihnen den Weg. Hassan streckte sich wachsig unter dem Regen, rief seine Nase an dem feuchten Gras, schupperte an dem Duft der Rosen, wälzte sich strampelnd, schnurrend auf der Weide, sprang dann fröhlich weiter durch das Land der neuen Freiheit. Kam am Hirschgehege vorbei, da sah er ein Kitzlein, das neugierig aus der Blodhütte sah. Mit einem Sprung war er über die Einfassung, stieß in die Hütte, packte aufbrüllend das junge Reh, trank rotes Blut und verschlang gartes, junges Fleisch. —

Draußen warteten seine Verfolger auf ihn, denn keiner hatte den Mut, in die Blodhütte einzudringen. So standen sie am Gitter, hatten ihre Gewehre gespannt und entschärft, lauerten. Der alte Franzose brummte: „Es ist ein Jammer um Hassan. Man sollte ihn doch nicht erschließen!“ Der Direktor schnitt ihm schnell das Wort ab: „Es bleibt uns doch nichts anderes übrig, Franzel! Ja, wenn er sich nicht selber schon seinen Fraß gesucht, dann könnte man ja wohl eine Falle auslegen, ihn mit einem Koller andolen. Aber so — wollen Sie ihn fangen, Franzel — so, mit den Händen vielleicht, he?“ — der portulante Mann verstaunte. Hassan stand in der Tür der Hütte, sah zu den Männern herüber. Keiner fand unter diesem Blick den Mut, den Arm zu heben, auf den Tiger zu schießen. Ehe sie sich erholt hatten von ihrer Verwirrung, war Hassan wieder über das Gitter gelaufen, glitt rasch durch den blühenden Flog, ver-

schwand hinter den Rhododendronbüschen. Ah — er wollte nichts wissen von den Menschen, wollte nichts mit ihnen zu tun haben. Sie hatten ihn lange genug gequält — fünf lange Jahre — nun wollte er wieder frei sein, frei, wollte wieder jagen und durch die blühende, duftenden Dschungel streichen, wollte sein Fell dem Regen preisgeben, den Blüten und der Sonne, wollte seine Glieder strecken im Lauf und Sprung und, entronnen dem engen Käfig, das Licht trinken und die Weite...

Die Wälder, beschämt, waren jetzt fest entschlossen, ein Ende zu machen und eilten dem Tiere nach. — Der alte Franzose war es, der ihn zuerst sah. An dem japanischen Brücken, das sich zierlich und leuchtend rot über den kleinen Weiher schwang. Hassan trat behutsam aus der Gasse, verbarste windend einen Augenblick, dann sprang er auf die Brücke, vermied sorgfältig den breiten Weg, schritt langsam und balancierend dahin. —

Der Direktor stand neben dem Alten, der früher Jahrzehnte als Tierfänger und Jäger in allen Erdteilen verbracht hatte und dennoch die Tiere — und am stärksten die großen Raubkathen — mit leidenschaftlicher Hingabe liebte. Aufgeregt stieß er ihn an: „Sehen Sie doch, Franzel, sehen Sie! Da — da — schießen Sie, Mann, schießen Sie doch!“

Der Alte hob langsam das Gewehr, zielte, lange und sehr sorgfältig — dann fiel ein Schuß. — Hassan schenkte mitten im Schritt meterhoch auf, überdrehend sich, stürzte breit und flatternd in das Wasser, über das die weißen Schwäne entsetzt dahinstoben...

„Armer Hassan!“ murmelte Franzel und setzte die Brückendeckel ab, „armes Tier!“ ...

Unterzeuge

für Herren, Damen, Kinder
warm und mollig und gewiß nicht teuer

Herren-Normal-Hemd, Wollgemischt 1.90
4.50, 3.50, 2.75

Normal-Hose, richtige Ge- 1.45
brauchsware 3.-, 2.25, 1.90

Futter-Hose, 3.50, 2.60

Damen-Schlupfhosen, Kunstseiden- 1.90
Decke, innen geraut 2.75, 2.25

Schlupfhosen (Küblers, Hanna) 8.-
in allen Größen vorrätig 9.50, 8.80

Hemd-hosen 1.95
in verschiedenen Fassons 2.90, 2.40

Corset-Schoner in Baumwolle 0.50
und Woll gestrickt 1.25, 0.80

Kinder-Unterkleidung in allen Formen, in
Wolle und Baumwolle in jeglicher Preislage
Mein Prinzip ist, nur gute Ware zu führen.



Gesangsschule Kraus-Fritzsche

Schauspielhaus Sonntag, 15. Novbr., vorm. 11 Uhr

Offenbach-Matinee

„Herr und Madame Denis“

„Daphnis und Chloë“

Dirigent: Dr. E. Weiß vom Stadttheater
Das Bremer Sinfonie-Orchester
Regie: Grete Kraus-Fritzsche u. Philipp Kraus

Die größte Auswahl
für jeden Geldbeutel

finden Sie in dem bekannten



Lieferant der Partei. Teilzahlung bis zu 10 Monaten.



Vorstellung
„Die Clärchen“
im Saal der
Zaunwäpfer!

SA-Männer!

Bestellt und kauft Eure Ausrüstung
nur bei der

Zeugmeisterei Nord, Hannover

Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 82754
Postscheckkonto: Hannover 16036

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Öffentliche Versammlung

am Mittwoch, 11. November, in „Jürgens Holz“
Oberneuland.

Redner: Pp. Walden, Dessau.

Thema: Nationalsozialismus oder Bolschewismus

Freie Aussprache!

Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 10 Pf.

Juden Zutritt verboten!

Ortsgruppe Oberneuland

N. S. D. A. P. (Hitlerbewegung).

Welcher Pg. hat noch
„gelbe Industrie“
zu verkaufen? Circa 24 Ctr.
Angebote unter R. 227

Man sagt:

Möbel von Thäte

3 Vorteile!

1. Gediegen in Geschmack

2. Unereicht in Qualität

A. d.

Kamp

20



Rosen-

kranz

32

Auto-Reparatur
Hohenlohestr. 168/170
Aug. Meyer, Ing.
Fernsprecher Roland 1798.

Inseriert
in der BNZ

Geschwister Luperti

Vor dem Steintor 98-102

Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

Öffentliche Versammlung

am Dienstag, 10. November, 20.30 Uhr
im WEHRSCLOSS.

Es spricht

Pp. Walden-Dessau

über

„Nationalsozialismus oder Bolschewismus!“

Werkstätige erscheint in Massen!

N. S. D. A. P. (Hitler-Bewegung)

Sektion Osten:

Eintritt: 30 Pfg.

Erwerbslose: 10 Pfg.

Freie Aussprache

Juden Zutritt verboten

Da der am kommenden Sonntag stattfindende 4. Hanussen-Vortrag
bereits wieder vollkommen ausverkauft ist, findet ein
5. letzter Hanussen-Vortrag
am Sonntag, dem 14. d. Mts., im großen Saal der Union, 8 Uhr, statt.
Neue Experimente! Heilschen 1931/32!
Fragen beantwortet aus dem Publikum!
Karten RM. 1.50 bis 4.00, bei
Präeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Motorradstiefel

für SA in bester Ausführung

RM. 20.- nur bei

H. Schulze

Pappelstr. 58 (Ecke Isarstr.)

Blumenbinderei

Friedrich Görres

Landwehrstr. 141 Roland 1963

8 Pfg.-Brasil

Besser und billiger als im
Warenhaus. P. Müller sen.
Herderstr. 22. Zi.

Nähmaschinenreparaturen

aller Systeme in und außer

dem Hause

O. P. Grunitz

Reparatur-Werkstatt

v. d. Steintor 36 - Telefon 41436

Der Herrenfriseur

Marktstr. 20 u. Petristr.

H. Kobbenbrink

Arbeitslose Pg. gegen Ausweis halbe Preise

Horst Wessellied

wieder eingetroffen.



Größtes Schallplatten-Lager aus dem
„Elektrola“-„Grammophon“-Repertoire

! Pelze !

Pelzhaus Kampe

St. Magnusstr. 64-66

Roland 3861

Werbt

für die

BNZ

Gaststätten-Verzeichnis

Rudolf Kaps-Betriebe

am Hauptbahnhof

Regina

das zeitgemäße Haus

Kabarett und Kaffeehaus

Grinzing

zum Heurigen,

der Wiener Stimmungsbetrieb

Zivoli

Spielekaffee

CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Reichsadler

Täglich Konzert und Gesellschaftstanz!

Bis 4 Uhr geöffnet!

Spez.: Hühnersuppe u. Mockturtle-Tassen

Klinkerhaus

Bürgerl. Küche, Gutgepflegte Getränke.

Hotelzimmer-Einheitspreis 4.50 Mark ein-

schließlich Frühstück und Bedienung.

Tischtennis, Klubzimmer.

Haus Niederfachsen

HUCHTING

Herm. Severs

Donnerstags und Sonntags Tanz

Gutgepflegte Biere und Weine

Privat-Mittagstisch

W. KLINKERFUSS, FEHRFELD 58

Gruppenbühen --- Gasthof zum Bootholzberg

Leitung: Pp. C. Lander (Ortsgr.-Lt.), Telefon 345.

Das Ziel der Nationalsozialisten.

Gutbürgerliches --- Volle Pension 4.- RM. Ia. Kegelbahn und Sommergarten.

Geistlich-Gerichte

gebäckten, gebraten und

zu mäßigen Preisen.

Fisch-Restaurant „Ostertor“

Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)

HOHENZOLLERN

Bier, Wein- und Speise-Haus

Inhaber H. Kolbus, Osterstraße 28-29.

Mittagsessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM.

Abendessen von 1.- RM. bis 2.- RM.

Abd. orstl. Konzerte, Sonntagmittag-Tischkonzert

Wille-Betriebe

Bremens beliebteste Vergnügungstätten

„Café Arkadia“

und Savoy-Bar

Bahnhofstrasse

Erstklassige Konzerte und Tanzkapellen

„Groß-Bremen“

Tanz- und Bar

Faulenstrasse

Betriebe täglich bis 5 Uhr nachts geöffnet

„Magdeburger Hof“

An der Weide 46-48

Hotel und Restaurant.

FEDDEN

Konzert-Café, Tanz-Palast, Bar.

Großer Tanz-Abbau.

Friesendonzen!

„Zum Heisterneß“ / Pp. D. Siedenburger

Niederblockland 4, Telefon: Hilfsstelle Nied.-Blockland

Empfehle mein Lokal allen Ausflüglern und Vereinen

Kohl- und Pinkel- sowie Entenessen zu mäßigen Preisen

Besucht

Bremens führende Vergnügungstätten:

„Astoria“

Cabaret, Theater, Variété

Schönheit, Fröhlichkeit.

Nur Künstler und Kapellen von Weltruf.

Abend- und Nachtprogramm.

Jeden Tag

4 Uhr Tanz-See

mit großer Musik!

Atlantik

Tanzpalast

Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret.

Täglich 2 Künstler-Vorführungen.

4-Uhr-Tee und 8 1/2 Uhr.

Kein Weinzwang! Eintritt frei!

Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!

„Atlantik-Kaffee“

Bremens schönste Konzertkaffee.

Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte.

Erstklassige Kapellen!

Herren-Friseur

Rudolf Meier

Sanjastr. 6 (Sanjator)

Auf- und Umbauten sowie Re-

paraturen zu niedr. Berechnung

H. Sievers

BAUGESCHAFT

Alsenstraße 45 / Roland 4533

Möbel

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer

Einzelzimmer

Große Auswahl, billig

B. Schmidt

Roland 4499 / Altenweg 4

Otto Conradt

Großschlachtere

und Fleischwarenfabrik.

ff. Boe- und Cornedbeef,

sowie alle Fleisch- und

Wurstwaren zu billigsten

Preisen.

Falkenstraße 35 a.

Land 5693.

Kohlen

RUDOLF ARNDT

Palmenstraße 15 - Roland 4301